

Der Gemeindebote

Mitteilungsblatt für den Stadtteil Oberndorf

Herausgegeben im Auftrag der Ortschaftsverwaltung Oberndorf durch Primo-Verlag Geiger, 72151 Horb am Neckar.
Verantwortlich für den amtlichen Teil der Ortschaft: Ortsvorsteher Schneck, für die Anzeigen: Primo-Verlag Geiger, Horb am Neckar
Druck und Verlag: Primo-Verlag Geiger · Postfach 1120 · 72151 Horb am Neckar · Telefon 0 74 51/53 44 00 · Telefax 0 74 51/53 44 10

27. Jahrgang

Freitag, den 8. Juli 2011

Nummer 27

Amtliche Bekanntmachungen



Mitteilungen
der Verwaltungsstelle

Liebe Oberndorferinnen, liebe Oberndorfer

Fotovoltaik in Oberndorf!???

In der erfreulicherweise voll besetzten Gymnastikhalle der

Grundschule stellte in der vergangenen Woche eine Seminargruppe der Forsthochschule Rottenburg unter der Leitung von Herrn ~~XXXX~~ Winfried Santura das Ergebnis ihrer diesjährigen Arbeit vor.

Im großen Zusammenhang der Energiewende - genau einen Tag nach der Veranstaltung wurde im Deutschen Bundestag der Beschluss zum Ausstieg aus der Atomkraft gefasst - war das Thema zwar theoretisch aber brandaktuell:

Die Erkundung der Rahmenbedingungen für die Erstellung einer Fotovoltaikanlage auf der ehemaligen Kreis- mülldeponie in Oberndorf

Leider war die Presse nicht da, deshalb möchte ich etwas ausführlicher berichten. Bereits die einleitend allgemeine Betrachtung zum Thema: Notwendigkeit und Folgen der Energiewende, ließ den Grundkonflikt: Zivilisation und Technik gegen Natur und Ästhetik aufleuchten. Zunächst stellte die Seminargruppe die rechtlichen und gutachterlichen Aspekte des Themas dar: Hier sind vor allem das Naturschutzgesetz, das Baugesetz und das Erneuerbare-Energien-Gesetz bedeutsam.

In einem nächsten Schritt wurden die Schritte des Genehmigungsverfahrens vorgestellt: Änderung des Flächennutzungsplanes; Erstellung eines Bebauungsplanes mit entsprechenden Gutachten zum Artenschutz, zur Bodenbeschaffenheit, zum Energieertrag und zur Rekultivierung.

Eine weitere Gruppe hatte sich mit der Technik und Anlagenart beschäftigt: Vorgeschlagen wurde, die Gesamtfläche der Deponie (4,5 ha) einzugrenzen und nur den mittleren relativ baumfreien Südhangstreifen unmittelbar östlich des Häckselplatzes (Fläche ca. 0,75 ha) zu nutzen.

Wegen des deutlich höheren Energieertrags sollten auf Betonfundamenten und einem zentralen Stahlrohr frei stehende Einzelelemente, deren Solarflächen automatisch dem Sonnenstand nachgeführt werden, Verwendung finden. Vorsich-

tig geschätzt könnte die Anlage mit einer Spitzenleistung von 300 kWp, den Strombedarf von ca. 75 Haushalten decken. Bei einer Realisierung sollte auf jeden Fall öffentlich ausgeschrieben und die Anbieter untereinander sorgfältig verglichen werden.

Die nächste Gruppe hatte sich mit dem Aspekt der Kalkulation bzw. der Rentabilität befasst:

Als rentabel kann derzeit eine Anlage auf einer Fläche von mehr als 0,2 ha betrachtet werden. Bei der auf 0,75 ha Fläche vorgeschlagenen Anlage liegen die Kosten bei ca. 3500 Euro/kWp.

Wegen der von Jahr zu Jahr geringer werdenden Förderung durch das Energie-Einspeisungsgesetz wird auch die zu erwartende Rendite von derzeit etwa 3% mit jedem späteren Jahr der Inbetriebnahme geringer.

Die letzte Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit. Sie hatte sich mit einem differenzierten Fragebogen an die Oberndorfer Bürger gewandt. 55 zufällig ange-troffene Einwohner waren befragt worden. Die Auswertung, die freilich nur einen Trend und keine wissenschaftlich gesicherte Aussage machen kann, zeichnete ein überwiegend positives Bild.

Man wünscht sich rechtzeitige, kontinuierliche und nach allen Seiten offene Information, ist sich der Konflikthaftigkeit des Themas bewusst, hält aber einen Kompromiss zwischen Naturschutz und Klimaschutz für möglich.

Als Gesamtergebnis der Arbeit der Hochschulgruppe stand am Ende des Vortrages:

„Fotovoltaik ist auf einer Teilfläche der alten Mülldeponie in Oberndorf möglich und wirtschaftlich. Voraussetzung für das Gelingen ist allerdings der Wille, in der Politik und der Bevölkerung die Anlage umzusetzen. Hierfür müssen die genannten Gutachten neutral erstellt werden und der offene Ausgang der Gutachten abgewartet werden.

Dann kann dezentral in Oberndorf ein Beitrag zur Energiewende geleistet werden.“

Die abschließende, vor allem von unseren Naturpaten engagiert geführte Diskussionsrunde zeigte deutlich:

Ganz allgemein und unverbindlich alternative Energie zu wollen ist leicht. Die konkrete Umsetzung vor allem vor der eigenen Haustür ist schwer. Alternative Energie (Wasser, Wind, Sonne und Biogas) stellen nicht nur im großen Maßstab erzeugt, in Form von Stauseen, Mastenlandschaften, Solarspiegelflächen und Monokulturen sowie den notwendigen Leitungsbahnen ein erhebliches Problemfeld dar, sondern auch die vielgerühmte kleinteilige Erzeugung und Vernetzung ist nicht konfliktfrei.

Ein erster Schritt zur sachlichen Betrachtung, zu der sich auch der Gemeinderat anlässlich seiner Klimaklausur noch nicht in der Lage sah, ist getan.

So zeigte auch diese Veranstaltung:

Information ist wichtig, Güterabwägung ist unerlässlich, Kompromisse sind nötig. Ein erfreulich offener Beitrag zur gelebten Demokratie auch auf der ganz kleinen kommunalen Ebene war die Veranstaltung auf jeden Fall

Herzlicher Dank gebührt allen Teilnehmern!

Karl Schneck
Ortsvorsteher